

Neben ihnen standen Männer, die sich über das Abschneiden von Schalke in der letzten Bundesligasaison stritten, links am Stammtisch wurde Skat geklopft, und am Tisch rechts saßen drei Männer, die Frederike noch nie hier gesehen hatte. Mit ihren Latzhosen und den karierten Hemden wirkten sie wie die Karikatur von Bauern.

Schon krachte eine Faust auf den Tisch. »Ich will ihn sehen!«

Frederike zuckte zusammen. Sie sah, wie sich eine Hand auf die Faust legte. Die Männer tuschelten. »Der sieht doch nur seine Bienen und seinen Scheißumweltschutz! Dass wir auch ihn ernähren –«

Der Nebenmann bremste erneut den Krakeeler, indem er ihm die Hand auf die Schulter legte und »Pst« sagte.

Doch der schüttelte die Hand ab. »Guck dir

doch die Typen an. Mit ihren Regenbogenhalstüchern und dem Strickzeug in der Tasche. Wenn ihr glaubt, mit denen diskutieren zu können, bitte. Ich kann das nicht. Dafür hab ich nicht die Geduld.« Er sprang auf.

»Vielleicht nutzt es ja doch etwas.«

»Träum weiter!« Der Kerl wollte noch etwas sagen, winkte ab und stürmte aus der Kneipe.

Der Mann, der zu schlichten versucht hatte, bemerkte Frederikes Blick und sah sie an. Sie erkannte in seinen Augen, dass auch er auf Krawall gebürstet war. Sie fragte sich, ob sich Alexander nun auch mit den Bauern angelegt hatte. Er suchte ständig neue Themen und prangerte an, was aus seiner Sicht falsch lief.

»Lass uns reingehen«, sagte Hartmut.

Frederike blieb am Tisch der Männer kurz stehen. »Es ist trotzdem ein Unterschied, ob

mich jemand ernähren oder vergiften will.«

Sie spürte Hartmuts Hand an ihrem Arm, die sie weiterzog. Der Mann rief ihr etwas wie »Grüne Schlampe!« hinterher, was sie Hartmut zuliebe ignorierte.

Sie betraten den Nebenraum und liefen gegen eine Wand aus gebrüllten Worten und verbrauchter Luft. Was war bloß los heute? Hier wollte man doch gleich gemeinsam und einträchtig Maßnahmen gegen den Klimawandel und die Bedrohung des Ruhrgebiets diskutieren und beschließen.

»Bringen die Gewitter auch die Gehirne durcheinander?« Frederike schüttelte den Kopf.

Doch in ihrem tiefsten Inneren fühlte sie sich an alte Zeiten erinnert. Als sie bei der Kripo in Essen mit ihrem Ermittlungsteam kontrovers über Morde und Tathergänge diskutiert hatte, der Raum nach kaltem Kaffee, Zigaretten und

Schweiß gestunken hatte und die Leute sich am liebsten an die Kehlen gegangen wären. Wenn die Luft knisterte und die Stimmung jeden Augenblick zu explodieren drohte, war dies ihre Version davon, in Hausschuhe zu steigen und im Fernsehsessel die Verfilmung eines Romans von Rosamunde Pilcher zu gucken.

Hartmuts Gesicht machte ihr klar, dass er am liebsten genau das jetzt tun würde. Doch ihr lief ein wohliger Schauer über den Rücken.

»Puh, das war hässlich.« Frederike stand mit Hartmut am Tresen. »Was ist nur in diesen Kerl gefahren, Alexander dermaßen anzugreifen? Wegen nichts und wieder nichts. Und dann einfach rauszurennen. Wie eine beleidigte Leberwurst. Das ist doch nicht normal.«

»Das müsste für dich doch wie ein Heimspiel gewesen sein. Hauptsache, die Fetzen fliegen. Weil es dir sonst zu langweilig ist.« Hartmut nahm sie wieder einmal auf den Arm.

»Schuft«, grinste sie und boxte ihm in die Rippen. Trotzdem empfand sie die Auseinandersetzung vorhin unmöglich.

»Wollen wir trotzdem wohin, wo es ruhiger ist?«